

Lieberster,

Im Nichts, ich hatte nicht den Mut, meine gebrügten
Zeilen an dich abzusenden. Warum nicht, kann ich ei-
gentlich nicht recht sagen. Du findest sie in diesem
Briefe mit vor. Meine Freude, ^{davon} keine Post von
dir kam, sollte mit den wenigen Menschen, die mit
mir in Berührung kamen in einem Maße mit, daß
es kränig wurde. Zugleich ergriff es mich irgendwie.
Selbst der Postbote, der heute morgen aller-
hand Kugelpost für die Ältern brachte, schien
irgendwie berührt von meiner Freude.
Er versuchte noch, mir zu helfen mit dem Heimalis,
daß die 2-Postabfertigung eine verunsicherte Ver-
sicherung erfordern würde, ich müßte mit 2-3
Stunden Verzögerung rechnen. Mutter war
derart nervös, daß sie 1/4 Stunden lang aus
dem Küchenfenster sah, die Korinther-Kr. ent-
lang, ob irgendwo aus irgend einem Hause
die Gestalt eines Postboten kam. Schließlich
11:30 (normalerweise erscheint die Zeit-
tagpost zwischen 11 & 12) erblickte das
bekannte Glockenzeichen. Ich, um mir
eine Raststunde zu ergötzen, erhob mich
nicht von meinem Platte, während Mutter
aus der Küche an die Tür flog. Prall-
end stand der Postbote draußen und
sagte so ruhig und gut, wie es nicht
wider zu geben ist: „Was ist wohl der
Punkt?“ Ich hörte nur ein lautes „Ja“.

^{seiner kleinen Person}
von Mutter und sie stand glücklich mit diesem
Brief in der Hand vor mir. Ich kann dir
die Kinder nicht beschreiben. Nachdem ich den
Brief geöffnet hatte, zogen sie mit ihrem Brief
und Mutter in die Küche und ließen mich
allein. Doch niemals habe ich solche Gefühle
erlebt. Du mußt sie allesen und ver-
suchen, zu empfinden. Werdst du
dir übermitteln? Ich will es versuchen,
ob es gelingt? Beide Kinder sehen voll-
kommen verändert aus. John ging
nur strahlend vorher und sonst un-
bekümmert um irgend welche Zukunft
oder Jenseits seines Glückes: - Auf dem
Fußel war ich stehend.
bei den Väter: Weist du ich
von dir geschieden, fremd liegen
Berg und Tal geriet er in
solche Verzückung, daß dem er-
habenen Beobachter irgendwo um-
herirrt zu Hause werden konnte.
Zugleich habe ich bei dem jungen eine
Musikalität festgestellt, die mich sehr
und glücklich macht. — Die Nacht
dir verließ, ging ich bald fort zu John.
Ich zu. Laß du für Edwin etwas zum Kaufen!
Sobald er aus dem Bergbauge zurück ist
verlasse ich ihn, dir über den Stand
seiner Arbeit zu berichten. Über allem
|| Helfen wollen mußst und darfst du
.. nicht vergessen, nur und vor allem

die Kinder zu sehen, denen Du zu aller erst
verpflichtet bist. Du bedenkst ihnen mehr
als das tägliche Brot. So sehr es forsch sein
mag, Dir das zu sorgen: Fahren ist kaum
zum Reisen zu bewegen seit Deinem
Fortzuge. Der Junge verheimlicht see-
lich und geistig, wenn er nicht bald
in seiner Nähe sein kann. Margrit
ist ein solch feines Geschöpf, das föhlig
ist, sich selbst zu überwinden, wenn
es auf sich oder mich ankammt. -
Verzich beiden Kindern die schlecht-
gezeichneten Briefe! Ich mache ihnen
keine Vorwürfe, denn ihr reißt,
so und wie die ihre Kräfte, Herzen-
Draben und dergl. verwenden.
Was mich anbetrifft: ich bin zu jeder
Arbeitsleistung bereit, sofern die
meine körperlichen Kräfte nicht über-
steigt. ~~So~~ Sofort will ich mich
mit dem Wasseur in Verbin-
dung setzen, sobald ich zurück-
bin. Auch ich glaube, daß das das
Richtige für mich wäre. - Wie ge-
sagt, sofern meine physischen Kräf-
te ausreichen. Mein Herz war zeit-
weilig recht unangenehm. Seit 3 Tagen
geht es wieder besser. Doch sollte ich
Prof. B. sofort konsultieren, nur

um zu wissen, ob und was ich tun soll.
Ich wollte unangenehme Erscheinungen
bei einfaches Gehen auf gerader
Bretter ohne geringste Beugung.
Völlig nichts anderes als ner-
wöse Erschöpfung, doch glaube ich
nicht daß aus diesem Grunde ein
~~Ab~~ Vermeiden von Räumen in
junge Kammern kann. -

Das Doktor-Diplom und die phy-
sionomie sende ich dir, sofern ich
sie am 6. d. bei meiner Rückkehr
nach H. finde. Ich meine nur
nimmer wieder, wir hätten Beide
an dem Abend, bevor ich nach
Gießen fuhr, zusammen mit
allen übrigen Papieren in
die Brief- oder Versüßungs-
tasche (Pastor Lohmanns). getan
und dann ~~zu~~ zu meinem
übrigen Kofferpack. Aber wir
sahen, grundgütiges kann
ich dir erst von Frauenscheidung
aus berichten. - Verzeih bitte
die obere Schrift, liebster. Es
ist tief in der Nacht. Besser geht
es mir körperlich so, wie auf
der Fahrt (im Zuge) nach Bremer-
haven.

Die Winterreise

Franz Schubert

Gesungen von GERHARD HÜSCH, am Flügel H. U. MÜLLER

TEXTFOLGE

für den Liederzyklus, der auf 3 kleinen und 6 großen Electrola-Künstlerplatten aufgenommen wurde und nur geschlossen in einem Album zum Preise von RM 48.— zu beziehen ist.

ELECTROLA

DB 2039 – 2044 und DA 1344 – 1346

DB 2039

Gute Nacht

Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh' ich wieder aus.
Der Mai war mir gewogen mit manchem Blumenstrauß,
Das Mädchen sprach von Liebe, die Mutter gar von Eh',
Nun ist die Welt so trübe. Der Weg gehüllt in Schnee.
Was soll ich länger weilen, daß man mich trieb hinaus?
Laß irre Hunde heulen vor ihres Herren Haus!
Die Liebe liebt das Wandern — Gott hat sie so gemacht —
Von einem zu dem Andern — Fein Liebchen, Gute Nacht!
Will dich im Traum nicht stören, wär' schad' um deine Ruh',
Sollst meinen Tritt nicht hören — sacht, sacht die Türe zu!
Schreib' im Vorübergehen ans Tor dir: Gute Nacht,
Damit du mögest sehen, an dich hab' ich gedacht.

Die Wetterfahne

Der Wind spielt mit der Wetterfahne
Auf meines schönen Liebchens Haus.
Da dacht' ich schon in meinem Wahne
Sie pflüß' den armen Flüchtling aus.
Er hätt' es eher bemerken sollen,
Des Hauses aufgestecktes Schild,
So hätt' er nimmer suchen wollen
Im Haus ein treues Frauenbild.
Der Wind spielt drinnen mit den Herzen
Wie auf dem Dach, nur nicht so laut.
Was fragen Sie nach meinen Schmerzen?
Ihr Kind ist eine reiche Braut.

Gefrorne Tränen

Gefrorne Tropfen fallen
Von meinen Wangen ab:
Ob es mir denn entgangen,
Daß ich geweinet hab'?
Ei Tränen, meine Tränen,
Und seid ihr gar so lau,
Daß ihr erstarrt zu Eise,
Wie kühler Morgentau?
Und dringt doch aus der Quelle
Der Brust so glühend heiß,
Als woltet ihr zerschmelzen
Des ganzen Winters Eis!

DB 2040

Der Lindenbaum

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum:
Ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort,
Es zog in Freud und Leide zu ihm mich immer fort.
Ich mußt' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,
Da hab' ich noch im Dunkel die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm' her zu mir Geselle, hier find'st du deine Ruh'!
Die kalten Winde bliesen mir grad' ins Angesicht,
Der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort
Und immer hör' ich's rauschen: du fändest Ruhe dort!

Wasserflut

Manche Trän' aus meinen Augen ist gefallen in den Schnee,
Seine kalten Flocken saugen durstig ein das heiße Weh.
Wenn die Gräser sprossen wollen, weht daher ein lauer Wind,
Und das Eis zerspringt in Schollen
Und der weiche Schnee zerrinnt.
Schnee, du weißt von meinem Sehnen,
Sag', wohin doch geht dein Lauf?
Folge nach nur meinen Tränen, nimmst dich bald das Bächlein auf.
Wirst mit ihm die Stadt durchziehen, munt're Straßen ein und aus,
Fühlst du meine Tränen glühen,
Da ist meiner Liebsten Haus!

Rückblick

Es brennt mir unter den Sohlen, tret' ich auch schon auf Eis und Schnee,
 Ich möcht' nicht wieder Atem holen, bis ich nicht mehr die Türme seh',
 Hab' mich an jedem Stein gestoßen, so eilt' ich zu der Stadt hinaus,
 Die Krähen warfen Bäll' und Schlossen auf meinen Hut von jedem Haus.
 Wie anders hast du mich empfangen, du Stadt der Unbeständigkeit!
 An deinen blanken Fenstern sangen die Lerch' und Nachtigall im Streit.
 Die runden Lindenbäume blühten, die klaren Rinnen rauschten hell,
 Und ach! Zwei Mädchenaugen glühten! — Da war's gesch' n um dich, Gesell!
 Kommt mir der Tag in die Gedanken, möcht' ich noch einmal rückwärts seh'n,
 Möcht' ich zurücke wieder wanken, vor ihrem Hause stille steh'n. —

Frühlingstraum

Ich träumte von bunten Blumen, so wie sie wohl blühen im Mai,
 Ich träumte von grünen Wiesen, von lustigem Vogelgeschrei.
 Und als die Hähne krähten, da ward mein Auge wach,
 Da war es kalt und finster, es schrieen die Raben vom Dach.
 Doch an den Fensterscheiben, wer malte die Blätter da?
 Ihr lacht wohl über den Träumer, der Blumen im Winter sah?
 Ich träumte von Lieb' um Liebe, von einer schönen Maid,
 Von Herzen und von Küssen, von Wonne und Seligkeit.
 Und als die Hähne krähten, da ward mein Herze wach,
 Nun sitz' ich hier alleine und denke dem Traume nach.
 Die Augen schließ' ich wieder, noch schlägt das Herz so warm,
 Wann grünt ihr Blätter am Fenster? Wann halt' ich mein Liebchen
 [im Arm?]

Irrlicht

In die tiefsten Felsengründe lockte mich ein Irrlicht hin,
 Wie ich einen Ausweg finde, liegt nicht schwer mir in dem Sinn.
 Bin gewohnt das Irregehen, 's führt ja jeder Weg zum Ziel:
 Unsre Freuden, unsre Leiden, alles eines Irrlichts Spiel.
 Durch des Bergstroms trock'ne Rinnen wind' ich ruhig mich hinab —
 Jeder Strom wird's Meer gewinnen, jedes Leiden auch sein Grab.

DB 2042

Die Post

Von der Straße her ein Posthorn klingt,
 Was hat es, daß es so hoch aufspringt,
 Mein Herz?
 Die Post bringt keinen Brief für dich,
 Was drängst du denn so wunderbar,
 Mein Herz?
 Nun ja, die Post kommt aus der Stadt,
 Wo ich mein liebes Liebchen hatt',
 Mein Herz!
 Willst wohl einmal hinüberseh'n
 Und fragen, wie es dort mag geh'n,
 Mein Herz?

Der greise Kopf

Der Reif hat einen weißen Schein
 Mir übers Haar gestreuet,
 Da glaubt' ich schon ein Greis zu sein
 Und hab' mich sehr gefreuet.
 Doch bald ist er hinweggetaut,
 Hab' wieder schwarze Haare.
 Das mir's vor meiner Jugend graut —
 Wie weit noch bis zur Bahr!
 Vom Abendrot zum Morgenlicht
 Wird mancher Kopf zum Greise.
 Wer glaubts? Und meiner ward es nicht
 Auf dieser ganzen Reise!

Die Krähe

Eine Krähe war mit mir
 Aus der Stadt gezogen,
 Ist bis heute für und für
 Um mein Haupt geflogen.
 Krähe, wunderliches Tier,
 Willst mich nicht verlassen?
 Meinst wohl bald als Deute hier
 Meinen Leib zu fassen.
 Nun, es wird nicht weit mehr geh'n
 An dem Wanderstabe.
 Krähe, laß mich endlich seh'n
 Treue bis zum Grabe.

Letzte Hoffnung

Hier und da ist an den Bäumen manches bunte Blatt zu sehn,
 Und ich bleibe vor den Bäumen oftmals in Gedanken stehn.
 Schaue nach dem einen Blatte, hänge meine Hoffnung dran,
 Spielt der Wind mit meinem Blatte, zitt'r' ich, was ich zittern kann.
 Ach, und fällt das Blatt zu Boden, fällt mit ihm die Hoffnung ab,
 Fall ich selber mit zu Boden, wein' auf meiner Hoffnung Grab.

DB 2043

Im Dorfe

Es bellen die Hunde, es rasseln die Ketten,
 Es schlafen die Menschen in ihren Betten,
 Träumen sich manches, was sie nicht haben,
 Tun sich im Guten und Argem erlaben,
 Und morgen früh ist alles zerflossen, —
 Je nun, sie haben ihr Teil genossen,
 Und hoffen, was sie noch übrig ließen,
 Doch wiederzufinden auf ihren Kissen.
 Bellt mich nur fort, ihr wachen Hunde,
 Laßt mich nicht ruh'n in der Schlummerstunde!
 Ich bin zu Ende mit allen Träumen, —
 Was will ich unter den Schläfern säumen?

Der stürmische Morgen

Wie hat der Sturm zerrissen
 Des Himmels graues Kleid!
 Die Wolkenfetzen flattern
 Umher in matten Streit.
 Und rote Feuerflammen
 Zieh'n zwischen ihnen hin:
 Das nenn' ich einen Morgen
 So recht nach meinem Sinn!
 Mein Herz sieht an dem Himmel
 Gemalt sein eig'nes Bild
 Es ist nichts als der Winter,
 Der Winter kalt und wild!

Der Wegweiser

Was vermeid ich denn die Wege,
 Wo die andern Wand'rer gehn,
 Suche mir versteckte Stege
 Durch verschneite Felsenhö'n?
 Habe ja doch nichts begangen,
 Daß ich Menschen sollte scheun,
 Welch ein törichtes Verlangen
 Treibt mich in die Wüsten ein?
 Weiser stehen auf den Straßen,
 Weisen auf die Straße zu.
 Und ich wand're sonder Maßen
 Ohne Ruh', und suche Ruh'.
 Einen Weiser sch' ich stehen
 Unverrückt vor meinem Blick:
 Eine Straße muß ich gehen,
 Die noch keiner ging zurück.

Das Wirtshaus

Auf einen Totenacker hat mich mein Weg gebracht,
 Allhier will ich einkehren, hab' ich bei mir gedacht.
 Ihr grünen Totenkränze könnt wohl die Zeichen sein,
 Die müde Wanderer laden ins kühle Wirtshaus ein.
 Sind denn in diesem Hause die Kammern all' besetzt?
 Bin matt zum Niedersinken, bin tödlich schwer verletzt.
 O unbarmherz'ge Schenke, doch weisest du mich ab?
 Nun weiter denn, nur weiter, mein treuer Wanderstab!

Mut

Fliegt der Schnee mir ins Gesicht schütt' ich ihn herunter,
 Wenn mein Herz im Busen spricht,
 Sing' ich hell und munter,
 Höre nicht, was es mir sagt, habe keine Ohren,
 Fühle nicht, was es mir klagt, klagen ist für Toren,
 Lustig in die Welt hinein gegen Wind und Wetter!
 Will kein Gott auf Erden sein,
 Sind wir selber Götter.

Die Nebensonnen

Drei Sonnen sah' ich am Himmel steh'n,
 Hab' lang und fest sie angesehen,
 Und sie auch standen da so stier,
 Als wollten sie nicht weg von mir.
 Ach, meine Sonnen seid ihr nicht!

Schaut ander'n doch ins Angesicht!
 Ja, neulich hatt' ich auch wohl drei,
 Nun sind hinab die besten zwei,
 Ging' nur die dritt' erst hinterdrein!
 Im Dunkeln wird mir wohler sein.

DA 1344

Erfarrung

Ich such' im Schnee vergebens nach ihrer Tritte Spur,
 Wo sie an meinem Arme durchstrich die grüne Flur.
 Ich will den Boden küssen, durchdringen Eis und Schnee
 Mit meinen heißen Tränen, bis ich die Erde seh',
 Wo find ich eine Blüte, wo find ich grünes Gras?
 Die Blumen sind erstorben, der Rasen sieht so blaß,
 Soll denn kein Angedenken ich nehmen mit von hier?
 Wenn meine Schmerzen schweigen, wer sagt mir dann von ihr?
 Mein Herz ist wie erstorben, kalt starrt ihr Bild darin;
 Schmilzt je das Herz mir wieder, fließt auch ihr Bild dahin.

Auf dem Flusse

Der du lustig rauschtest, du heller, wilder Fluß,
 Wie still bist du geworden, gibst keinen Scheidegruß.
 Mit harter, starrer Rinde hast du dich überdeckt,
 Liegst kalt und unbeweglich im Sande ausgestreckt.
 In deine Decke grab' ich mit einem spitzen Stein
 Den Namen meiner Liebsten und Stund' und Tag hinein:
 Den Tag des ersten Grußes, den Tag, an dem ich ging,
 Um Nam' und Zahlen windet sich ein zerbroch'ner Ring.
 Mein Herz, in diesem Bache erkennst du nun dein Bild?
 Ob's unter seiner Rinde wohl auch so reißend schwillt?

DA 1345

Rast

Nun merk' ich erst, wie müd' ich bin,
 Da ich zur Ruh' mich lege,
 Das Wandern hielt mich munter hin
 Auf unwirthbarem Wege.
 Die Füße frugen nicht nach Rast,
 Es war zu kalt zum Stehen,
 Der Rücken fühlte keine Last,
 Der Sturm half fort mich wehen.
 In eines Köhlers engem Haus
 Hab' Obdach ich gefunden,
 Doch meine Glieder ruh'n nicht aus:
 So brennen ihre Wunden.
 Auch du, mein Herz, in Kampf und Sturm
 So wild und so verwegen,
 Fühlst in der Still' erst deinen Wurm
 Mit heißem Stich sich regen!

Einsamkeit

Wie eine trübe Wolke durch heit're Lüfte geht,
 Wenn in der Tanne Wipfel
 Ein mattes Lüftchen weht:
 So zieh' ich meine Straße dahin mit tragem Fuß,
 Durch helles, frohes Leben, einsam und ohne Gruß.
 Ach, daß die Luft so ruhig!
 Ach, daß die Welt so licht!
 Als noch die Stürme tobten, war ich so elend nicht.

Täuschung

Ein Licht tanzt freundlich vor mir her,
 Ich folg' ihm nach die Kreuz und Quer,
 Ich folg' ihm gern und seh's ihm an,
 Daß es verlodt den Wandersmann.
 Ach! wer wie ich so elend ist,
 Gibt gern sich hin der bunten List,
 Die hinter Eis und Nacht und Graus
 Ihm weist ein helles, warmes Haus
 Und eine liebe Seele drin —
 Nur Täuschung ist für mich Gewinn!

Der Leiermann

Drüben hinterm Dorfe steht ein Leiermann,
 Und mit starren Fingern dreht er, was er kann,
 Barfuß auf dem Eise wankt er hin und her,
 Und sein kleiner Teller bleibt ihm immer leer.
 Keiner mag ihn hören, keiner sieht ihn an,
 Und die Hunde knurren um den alten Mann.
 Und er läßt es gehen, alles wie es will,
 Dreht, und seine Leier steht ihm nimmer still.
 Wunderlicher Alter, soll ich mit dir geh'n?
 Willst zu meinen Liedern deine Leier dreh'n?

„PARTITURAUSGABE“

Die kleine Partitur dieses Werkes ist im Verlag

J. F. PETER, LEIPZIG

Schließfach 398

im I. Band der Schubertlieder erschienen und kostet
 RM 4.—. Sie wird auf Wunsch den Platten beigelegt.